



1415



Das Buch

Als sich vierhunderttausend britische Soldaten 1944, noch vor Kriegsende also, auf den Weg nach Deutschland machten, steckte dieses Büchlein in ihren Hosentaschen. Eine Anleitung des britischen Außenministeriums, wie mit uns Deutschen umzugehen sei, ein Attest der britischen Zivilisiertheit und eine Warnung vor einem „merkwürdigen Volk“. Dieser Leitfaden hat das Bild der Briten von uns Deutschen entscheidend geprägt. Uns kann er auch heute noch einen Spiegel vorhalten, und das, was wir in diesem Spiegel sehen, ist manchmal erschreckend, manchmal amüsant und oft unfassbar komisch.



LEITFADEN
FÜR
BRITISCHE
SOLDATEN
IN
DEUTSCHLAND
1944

Aus dem Englischen
von Klaus Modick

Kiepenheuer & Witsch



Verlag Kiepenheuer & Witsch, FSC® N001512

9. Auflage 2015

Titel der Originalausgabe:

Instructions for British Servicemen in Germany 1944

© The University of Oxford (for its Bodleian Library) 2007

First published in English by the University in 2007

All rights reserved

Aus dem Englischen von Klaus Modick

© 2014, Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner

Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert

oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,

ervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung: Rudolf Linn, Köln, basierend

auf dem Originalumschlag der Bodleian Library

Gesetzt aus der Perpetua und der Gill Sans

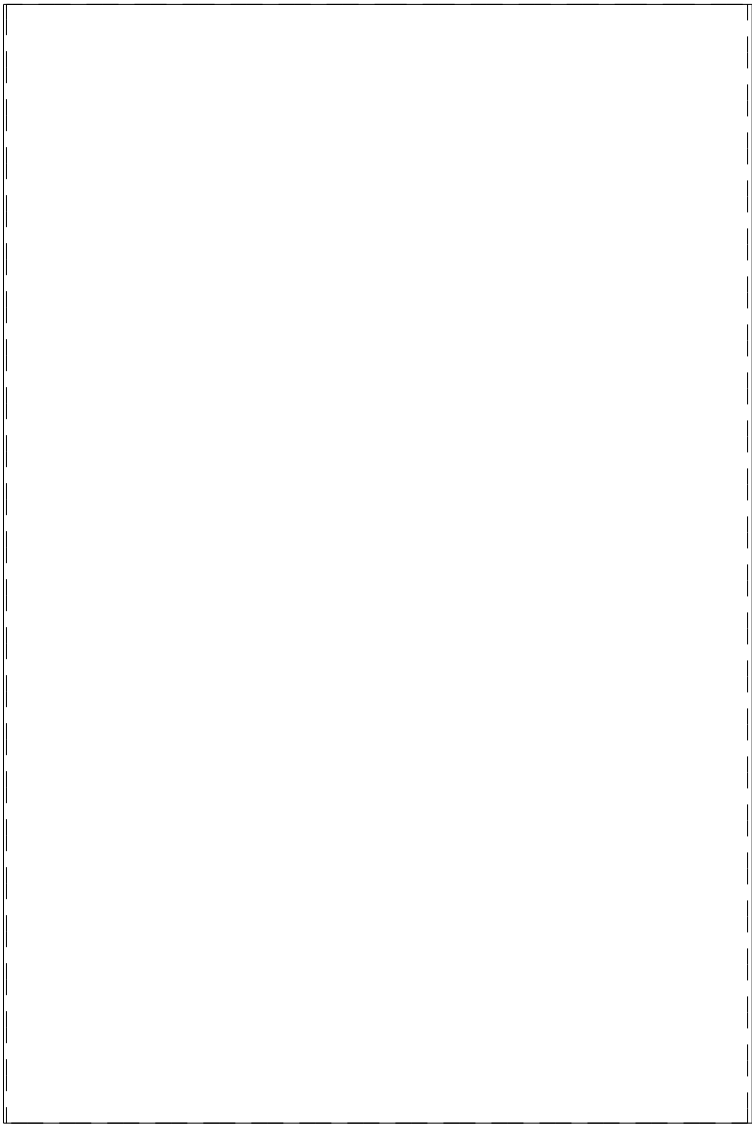
Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG, Krugzell

ISBN 978-3-462-04634-2

INHALT

| | |
|--|-------------|
| <i>Vorbemerkung von Helge Malchow und Christian Kracht</i> | <i>ix</i> |
| <i>Einleitung</i> | <i>xiii</i> |
| Vorwort | 3 |
| Zur Einführung | 6 |
| Das deutsche Land | 9 |
| Deutsche Geschichte | 12 |
| Was die Nazis aus Deutschland gemacht haben | 18 |
| Was der Krieg aus Deutschland gemacht hat | 24 |
| Wie die Deutschen sind | 28 |
| Wie die Deutschen uns sehen | 37 |
| Wie die Deutschen leben | 41 |
| Geld | 51 |
| Wie man sich verständigt | 53 |
| Was man tun soll | 55 |
| Was man lassen soll | 56 |
| Sicherheitshinweis | 57 |



VORBEMERKUNG VON HELGE MALCHOW UND CHRISTIAN KRACHT

Im März 2013 besuchte ich den Schriftsteller Christian Kracht in Oberitalien zum Anlass der Veröffentlichung der italienischen Übersetzung seines Romans „Imperium“.

Weil Christian Kracht nicht nur ein geschätzter Autor, sondern ebenso ein origineller und gebildeter Leser internationaler Literatur ist, sind Besuche bei ihm für mich auch immer beste Gelegenheiten für Entdeckungen sowie für überraschende und erhellende Gespräche über Bücher. Bei diesem Besuch fiel mir durch Zufall auf dem Nachttisch im Gästezimmer ein kleinformatiger, burgunderroter Pappband ins Auge, der den Titel „Instructions for British Servicemen in Germany/1944“ trug und dessen Inhalt mich augenblicklich faszinierte: ein Leitfaden in Buchform für britische Soldaten, die damals als Teil der alliierten Streitkräfte gegen das nationalsozialistische Deutschland kämpften und nach der sich abzeichnenden Eroberung deutscher Gebiete zu Besatzungssoldaten werden würden.

Der Ausgang des Zweiten Weltkriegs, die vollständige Niederlage der Hitler-Armee zeichnete sich klar ab und war nur noch eine Frage der Zeit. Das Deutsche Reich stand vor dem Zusammenbruch, der spätere Kalte Krieg, in dem das Nachkriegsdeutschland zum Partner der Westmächte gegen die Sowjetunion werden sollte, war noch nicht abzusehen.

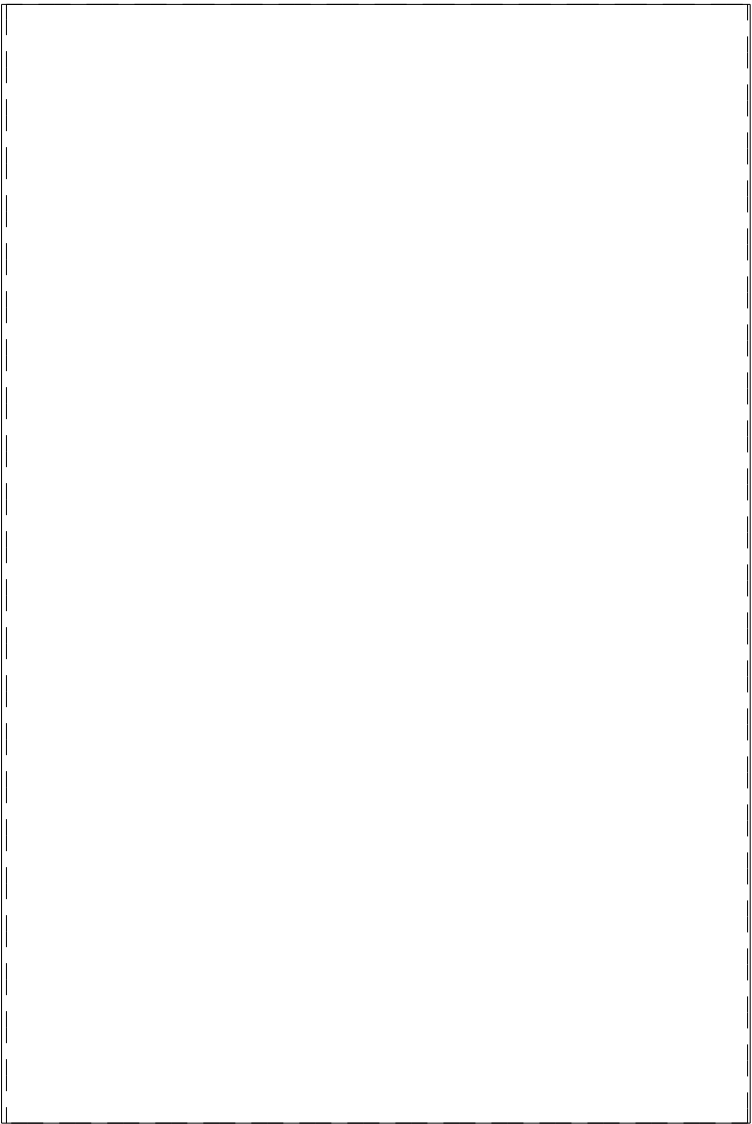
In diesem historischen Moment gab das britische Außenministerium den oft noch blutjungen Soldaten mit diesem Handbuch Kenntnisse und Regeln an die Hand, mittels derer sich diese im feindlichen deutschen Gebiet orientieren sollten. Das Beeindruckende dieser Handreichungen ist nicht nur das Bild, das hier in knappen Strichen von deutscher Geschichte und Gegenwart, von deutscher Kultur und von den Eigenschaften der Menschen gezeichnet wird, auf die man demnächst treffen wird. Das Spektakuläre dieses kleinen Büchleins – da war ich mir mit Christian Kracht einig – ist der Geist, der aus ihm spricht, die unglaubliche demokratische Zivilisiertheit, mit der die britische Regierung selbst in diesem historischen Moment, selbst angesichts des Grauens, das Deutschland in die Welt getragen hatte, auf dieses Land und seine Bewohner schaut: mit Augenmaß, natürlich auch mit Vorsicht und Warnungen, aber vor allem mit demokratischem Selbstbewusstsein und selbstverständlicher Humanität, die jeden deutschen Leser auch heute noch beschämen wird.

Dieser Einblick in die manchmal auch kuriosen Vorstellungen des damaligen Kriegsgegners und Befreiers macht eine zweisprachige Ausgabe dieses Buchs für deutsche Leser zu einer (späten) Pflicht, der wir hiermit nachkommen.

Als mich letztsens mein geschätzter Verleger Helge Malchow in der von mir bewohnten kleinen Pension in Oberitalien besuchte (Malchow ist aus unerfindlichen Gründen der festen Meinung, die Pension sei eine Privatwohnung, obwohl die Zimmertüren, wie in kleinen Hotels weltweit üblich,

klar und deutlich mit Nummern versehen sind und jeden Morgen unten in der »sala comunale« ein bescheidenes Frühstücksbuffet angeboten wird), bat ich Giuseppe, den Besitzer der Pension, Helge Malchow einige Bücher auf den Nachttisch zu legen, in denen er blättern könne, sollte er nachts nicht gut schlafen. Darunter befand sich ein schmales rotes Bändchen, das Sie nun dank ihm in deutscher Übersetzung in den Händen halten. Es ist ein Brevier, in dem den britischen Soldaten, die nun kurz davor standen, das besiegte Deutschland zurückzuführen in die Zivilisation, ans Herz gelegt wird, wie sie sich den Deutschen gegenüber zu benehmen hätten – vor allem mit Anständigkeit: „Be smart, be firm, be fair“. Jedenfalls erschien Helge Malchow weder zum Frühstück, noch zum verabredeten gemeinsamen Morgenbesuch der kleinen Kirche San Felice zur Betrachtung der erstaunlichen Fresken von Giotto. Erst am späten Nachmittag traf ich ihn zufällig wieder (vor einer Pizzeria in Bahnhofsnähe stehend), das Büchlein in der Hand, die Finger als Platzhalter hineingeschoben, Sätze daraus frei deklamierend, so auch diesen: „The Germans are not good at controlling their feelings. They have a streak of hysteria. You will find that Germans may often fly into a passion if some little thing goes wrong.“

März 2014



EINLEITUNG

Neuneinhalb Monate nach D-Day überschritten dreißigtausend britische Soldaten als Teil des alliierten Angriffs auf Deutschland den Rhein. Bereits im Mai 1943 war vorgeschlagen worden, die Truppen mit einer Art schriftlicher Anleitung auszustatten, wie mit den Ansichten der Deutschen, mit denen sie als Mitglieder einer Besatzungsarmee konfrontiert werden würden, umzugehen sei, und das Ergebnis eingehender Beratungen war diese Broschüre.

Wie schon bei dem früheren *Leitfaden für britische Soldaten in Frankreich* (von der Bodleian Library ebenfalls neu herausgegeben) bestand die Absicht darin, die Soldaten über eine Reihe von Themen zu informieren, unter anderem deutsche Geschichte, den Nationalcharakter, Politik, Kultur, Essen, Trinken, Währung und Sprache, aber auch die aktuelle Situation zu erklären – einschließlich der Auswirkungen des Kriegs auf Deutschland und das Verhalten der Deutschen gegenüber Engländern. Allerdings gab es einen entscheidenden Unterschied. Während die eigentliche Absicht der früheren Broschüre darin bestanden hatte, zwei Alliierte zusammenzubringen, die, obwohl ihr Verhältnis während des Kriegs nicht ganz einfach gewesen ist, viele gemeinsame Ziele und Wertvorstellungen teilten, bestand das wesentliche Ziel diesmal darin, die Truppen gegen den Einfluss deutscher Propaganda zu immunisieren und die Kontakte zwischen den Besatzern und den Besetzten auf ein Minimum zu reduzieren.

Den Verfassern war schmerzlich bewusst, dass es einer früheren britischen Besatzungsmacht in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg nicht gelungen war, das zu zerstören, was man in der deutschen Geschichte für die vorherrschenden Tendenzen in Sachen Militarismus und Expansionsdrang hielt. Man war sich auch des Einflusses bewusst, den die Nazi-Propaganda auf die deutsche Bevölkerung hatte, und war entschlossen, den britischen Truppen zu erklären, wie sie sich dagegen wehren konnten. Dies führte zu drei prinzipiellen Schlussfolgerungen: dass nämlich alle Deutschen, egal, ob Mitglieder der Nazipartei oder nicht, für den Krieg verantwortlich zu machen seien, dass die Deutschen gründlich umlernen mussten und dass es zwischen Besatzern und Besetzten keine Fraternisierungen geben sollte. Laut Broschüre vertrat man die Ansicht, dass „eine britische Besatzung nicht von Brutalität, aber auch nicht von Nachgiebigkeit oder Sentimentalität geprägt sein darf“. Diesen Satz ließ Feldmarschall Montgomery in seiner Botschaft an die Truppen anklingen, als er sagte: „Der besiegte Feind muss in die Lage versetzt werden, sein Haus in Ordnung zu bringen ... Er muss aber auch für den Krieg, den er angezettelt hat, bezahlen ... Wir müssen versuchen, uns als kluge Eroberer zu erweisen. So stark, wie wir in der Schlacht waren, so gerecht werden wir im Frieden sein.“ Demnach ist von Anfang an klar, dass der in dieser Broschüre angeschlagene Ton sich bemerkenswert von dem unterscheiden würde, der in den vorherigen Publikationen dieser Reihe angeklungen war. Diese wurden erstellt, um alliierte Soldaten mit befreundeten Ländern ver-

traut zu machen, und obwohl sie eine ernste Absicht verfolgten, waren sie doch im Ton recht unbeschwert.

Der Ton, der diese Broschüre prägt, kommt am deutlichsten im Sicherheitshinweis am Ende zum Ausdruck: „Deutsche müssen noch so lange als gefährliche Feinde betrachtet werden, bis die endgültige Friedensvereinbarung verabschiedet und die Besetzung Deutschlands beendet sein wird.“ Der größte Teil des Textes diene deshalb dem Zweck, Soldaten vor Mitgefühl mit den Deutschen zu warnen. Dieses Thema wird schon im ersten Absatz des Vorworts behandelt:

„Sie werden in Deutschland viel Leid und viel Mitleiderregendes erleben. Sie werden auch merken, dass viele Deutsche zumindest an der Oberfläche durchaus angenehm zu sein scheinen und sogar versuchen werden, Sie als Freunde willkommen zu heißen.

Das alles mag Sie auf den Gedanken bringen, dass sie ihre Lektion gelernt haben und keine weiteren Belehrungen mehr brauchen. Aber denken Sie immer daran ... die Deutschen müssen gründlich umlernen.

Sie müssen auch gründlich Abbitte leisten.“

Die Broschüre vertritt dann den Standpunkt, dass „sich das deutsche Volk als Ganzes einem Großteil der Verantwortung nicht entziehen kann“ und dass nicht einmal das Attentat auf Hitler eine Auflehnung gegen „die Barbarei von Hitlers Methoden, sondern eher gegen deren Erfolglosigkeit“ war. Fraternisierung zwischen den bri-

tischen Truppen und den deutschen Zivilisten wurde vom alliierten Oberkommando anfangs untersagt, obwohl es, wie die Broschüre ausführt, „wahrscheinlich zu Situationen kommt, bei denen Sie mit ihnen umgehen müssen, und deshalb ist es notwendig, zu erfahren, um was für einen Menschenschlag es sich handelt“. Die Regeln wurden später etwas gelockert: Anfangs wurden nur Unterhaltungen auf der Straße zugelassen, später wurden Sozialkontakte in einem weit größeren Ausmaß erlaubt, obwohl es den Truppen offiziell verboten blieb, deutsche Frauen zu heiraten.

Es ist interessant, diese Broschüre mit einem Schulungsfilm zu vergleichen, der unter dem Titel „Deine Aufgabe in Deutschland“ etwa zur gleichen Zeit veröffentlicht wurde. Er war von der US-Armee produziert worden, wurde jedoch auch britischen und anderen alliierten Truppen gezeigt, die nach Deutschland einrücken sollten. Vor allem wird im Film eine schärfere Gangart gegenüber der deutschen Bevölkerung vertreten, egal, ob es sich um Zivilisten handelt oder nicht. Ein ähnlicher Schwerpunkt wird beispielsweise auf die deutsche Geschichte gelegt. Einmal heißt es im Kommentar: „Sie werden wunderschöne Landschaften sehen. Lassen Sie sich nicht täuschen. Sie sind in Feindesland. Seien Sie allem und jedem gegenüber wachsam und misstrauisch. Gehen Sie keine Risiken ein. Sie haben es mit mehr zu tun als mit Touristenattraktionen. Sie haben es mit deutscher Geschichte zu tun. Und die ist durchaus schlecht.“

Der Film nimmt Bezug auf deutsche Aggressionen in den Jahren 1870, 1914 und 1939 und stellt dann fest: „Die deutschen Expan-

sionsgelüste sind nicht tot. Sie verstecken sich lediglich ... Es kann wieder passieren. Besetzen Sie also Deutschland, um den nächsten Krieg unmöglich zu machen.“ Und die Truppen wurden wiederum vor Fraternisierung gewarnt, indem der Film ihnen erklärte: „Fraternisierung heißt Freundschaft schließen. Das deutsche Volk ist nicht unser Freund. Sie werden sich nicht mit deutschen Männern, Frauen oder Kindern abgeben.“ Während eines kurzen Zeitraums, etwa im Dezember 1944, konnten alliierte Soldaten sogar mit der nicht unbeträchtlichen Summe von £16 bestraft werden, wenn sie mit dem Feind fraternisierten.

Mehr als sechzig Jahre später und nach langer Friedenszeit in Europa, in der Deutschland und Großbritannien zu Alliierten und Partnern in der NATO und der Europäischen Union geworden sind, klingen diese Mahnungen höchst sonderbar, und man könnte meinen, dass auf lange Sicht viel mehr dadurch hätte gewonnen werden können, wenn man Fraternisierungen zwischen den Truppen und der deutschen Zivilbevölkerung gefördert hätte, statt vor ihnen zu warnen. Es gibt in der Tat Beweise, dass damals viele der britischen zivilen und militärischen Führer nicht glücklich über die Regelung waren. Churchills berühmtes Epigramm am Ende seiner *Geschichte des Zweiten Weltkriegs* – „Im Krieg Entschlossenheit; in der Niederlage Trotz; im Sieg Großherzigkeit; im Frieden Gutwilligkeit“ – zeigt, dass er eine weitere und humanere Vision der Zukunft hatte als die Verfasser dieses *Leitfadens*. Und trotz der strengen Sätze in seiner Botschaft an die Truppen im September

1945 schrieb Feldmarschall Montgomery später in seinen Memoiren: „Wenn wir jemals die deutsche Bevölkerung umzuerziehen hätten, wäre es eine gute Sache, sich frei mit ihr zu verbinden und ihr unsere Vorstellungen von Freiheit und persönlicher Verantwortung beizubringen.“

Die Ansichten der normalen britischen Soldaten kamen sehr schön in einem Cartoon von Giles zum Ausdruck, publiziert im *Daily Express* am 22. Juli 1945. Die Zeichnung zeigt eine Gruppe deutscher Frauen, die zwei britischen Soldaten durch einen Wald folgt, während zwei andere Mädchen einen Stolperdraht über den Pfad vor ihnen spannen. Darunter steht: „Schwer für uns Jungs, die wir nicht fraternisieren wollen, nicht wahr?“

Die Truppen konnten ihre Ansichten über Deutschland und die Deutschen auch in den Leserbriefspalten der *British Zone Review* ausbreiten, eine zweimal im Monat erscheinende Zeitung, die zwischen 1945 und 1949 von der *Information Services Division* der Kontrollkommission für Deutschland produziert wurde. Bereits in der zweiten Ausgabe wurde ein Brief abgedruckt, aus dem, zumindest für einen Teil der Bevölkerung, Mitleid sprach. Lucia Lawson, eine Subalternoffizierin im A.T.S.¹, schrieb:

„Nachdem wir eben erst sechs Jahre eines Krieges, den wir nicht verschuldet haben, überstanden haben, fällt es schwer

¹ Anmerkung des Übersetzers: A.T.S. = *Auxiliary Territorial Service*: während des Zweiten Weltkriegs der weibliche Zweig der britischen Armee

zu glauben, dass man Mitleid mit den Menschen haben könnte, die den Krieg verursacht haben, aber ich wette, dass jeder Durchschnittsmann und jede Durchschnittsfrau, die eine Woche in Berlin verbringen, zumindest ein bescheidenes Maß an Mitleid für einige Berliner empfinden werden.“

Dieser Brief führte in der *British Zone Review* zu einem regen Leserbriefaufkommen sowie einem Leitartikel, der unmissverständlich klar machte, dass „wir zuerst und vor allem standhaft sein müssen“. Die Truppen selbst brachten eine breite Meinungspalette zum Ausdruck. Es muss betont werden, dass sich die klare Mehrheit für die offizielle Linie entschied. Sergeant R. J. Dolamore schrieb zum Beispiel:

„Wir alle wollen einen nächsten Krieg in der Zukunft verhindern, und die einzige Möglichkeit besteht darin, den Deutschen beizubringen, dass sich Krieg nicht auszahlt. Das sollten wir aber niemals tun, indem wir Mitleid für sie aufbringen. Lasst sie für die nächsten 10 Jahre das ganze Elend erleiden, und erst dann wird die Lektion in ihre Dickschädel dringen.“

Diese Haltung war weit verbreitet. Andererseits glaubte Sergeant J. P. Noonan, dass ein freizügigeres Vorgehen effektiver sein würde:

„Wir haben uns als Befreiungarmee bezeichnet, als Kreuzritter der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Freiheit. Wenn wir Demokraten und Befreier der Unterdrückten sind, die auf die Botschaft der Aufklärung vertrauen und die Prinzipien von Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit vertreten, warum, im Na-

men der Logik und des gesunden Menschenverstands, praktizieren wir dann nicht das, was wir predigen? Menschlichkeit und Gerechtigkeit können nicht auf einer Basis von Hass und Rache gründen. Unsere Aufgabe besteht darin, den Deutschen zu zeigen, dass sie versagt haben, weil sie die Prinzipien der Menschlichkeit verletzt haben. Wir müssen die verantwortlichen Kriminellen bestrafen und den anderen durch unser Beispiel beweisen, dass wir etwas Besseres anzubieten haben.“

Eine ähnliche Ansicht vertrat jemand, der als „D. G. Hannover“ zeichnete:

„Ich möchte drei Regeln vorschlagen ... Erstens: Nur weil die Deutschen bösaartig waren, gibt uns das nicht das Recht auf eine ähnlich verletzende Vergeltung. Es ist beinahe zweitausend Jahre her, seit eine bessere Parole als Auge um Auge ausgegeben wurde. Unsere Maßstäbe müssen unsere eigenen sein, und sie müssen freundlicher sein als die der Nationalsozialisten; andernfalls wüsste ich nicht, für welches positive Ziel wir gekämpft haben sollten.

Die zweite Regel besagt, dass man dort freundlich sein sollte, wo man sich befindet. Diese klugen Männer, die sagen, seid niemals nett zu einem Deutschen, reserviert eure Freundlichkeit für Franzosen, Jugoslawen oder Griechen, sprechen nur die halbe Wahrheit. Selbstverständlich sind unsereinem solche unschuldigen Opfer der deutschen Aggression sympathisch ... Aber ... anstatt Freundlichkeit am falschen Ort zu sehen, möchten manche Leute lieber gar keine Freundlichkeit sehen.

Die letzte Regel, die einem einfällt, lautet, sich daran zu erinnern, dass Westeuropa eine kulturelle Einheit darstellt ... Deutschland hat ... entscheidende Beiträge zur Zivilisation Westeuropas geleistet, und Deutschlands Zerstörung würde uns alle ärmer machen.“

Und ein holländischer Dolmetscher fügte diesen Gedanken hinzu: „Es wäre sicherlich besser, den Menschen zu sagen, was richtig ist ... Vergesst die Vergangenheit, unterlasst gegenseitige Schuldzuweisungen, denkt daran, dass die Deutschen Denker sind, dass auch sie über Verstand und Stolz verfügen.“

Langfristig setzte sich diese großzügigere Sichtweise durch, was zu einem hohen Grad dem Beginn des Kalten Kriegs geschuldet war, insofern dieser zu einem entscheidenden Schwenk der offiziellen Position führte, die Deutschland nun nicht mehr als besiegten Feind behandelte, sondern als potenziellen Alliierten gegen die neue sowjetische Bedrohung aufbaute. Gegenüber einzelnen Nazi-vergangenheiten wurde nach und nach ein Auge zugedrückt, und zur offiziellen Politik aller Seiten wurde das, was Konrad Adenauer in seiner ersten Parlamentsrede der neu gegründeten Bundesrepublik Deutschland am 20. September 1949 als die Entschlossenheit bezeichnete, „die Vergangenheit hinter uns zu lassen“. Von dieser „kollektiven Amnesie“, so eine These, hat Europa während der Nachkriegszeit zweifellos profitiert.²

2 T. Judt: *Postwar. A History of Europe Since 1945*. London 2005. p. 61 f.

Diese Broschüre stammt aus der Zeit vor dem Kalten Krieg und ist als Momentaufnahme der offiziellen Haltung von Interesse, und zwar zu einer Zeit, als Deutschland, eher als die Sowjetunion, als größte Bedrohung des zukünftigen Friedens in Europa galt. Gleichwohl spiegelt sie viel weitergehende Ansichten zur deutschen Geschichte und Kultur und den Charakter des deutschen Volks wider; Ansichten, die im Gefolge der deutschen Einheit nach dem Französisch-Deutschen Krieg von 1870–71 in Großbritannien bis aufs letzte Viertel des neunzehnten Jahrhunderts zurückgehen. Einerseits unfreiwillig komisch, andererseits voll krasser Klischees, entlarvt diese Broschüre ebenso viel von britischen Eigenschaften und Vorurteilen nach dem Krieg wie vom zerstörten Deutschland, das die alliierten Soldaten zum ersten Mal erleben sollten.

*John Pinfold
Bodleian Library*

LEITFADEN
FÜR
BRITISCHE SOLDATEN
IN
DEUTSCHLAND

Zusammengestellt vom
Direktor für politische Kriegsführung

Herausgegeben vom
Außenministerium,
London

1944

Dieses Buch hat nichts mit militärischen Operationen zu tun.

Es befasst sich ausschließlich mit dem zivilen Leben in Deutschland und der Frage, wie Sie sich gegenüber der deutschen Zivilbevölkerung zu verhalten haben.

Dieses Buch erscheint im November 1944, zu einem Zeitpunkt, da unsere Armeen Deutschland noch kaum betreten haben und Hitler und das Naziregime noch nicht gestürzt wurden. Zwischen heute und dem Zeitpunkt, an dem Sie zum ersten Mal dieses Buch lesen, können noch viele wichtige Ereignisse stattfinden. Wundern Sie sich deshalb nicht, wenn hier und dort Sätze, die zum Zeitpunkt ihrer Niederschrift zutrafen, inzwischen überholt sind.

– VORWORT –

Zum zweiten Mal in weniger als dreißig Jahren betreten britische Truppen deutschen Boden. Die deutsche Armee, die am sorgfältigsten konstruierte militärische Maschinerie, die die Welt je gesehen hat, hat im Felde katastrophale Niederlagen erlitten. Die deutsche Zivilbevölkerung musste mit ansehen, wie der Krieg auf schreckliche Weise über ihre Heimat gekommen ist. Sie werden in Deutschland viel Leid und viel Mitleiderregendes erleben. Sie werden auch merken, dass viele Deutsche zumindest an der Oberfläche durchaus angenehm zu sein scheinen und sogar versuchen werden, Sie als Freunde willkommen zu heißen.

Das alles mag Sie auf den Gedanken bringen, dass sie ihre Lektion gelernt haben und keine weiteren Belehrungen mehr nötig sind. Aber denken Sie immer daran: Während der letzten hundert Jahre – lange schon vor Hitler – haben höchst einflussreiche deutsche Schriftsteller ständig die Notwendigkeit des Krieges gelehrt und ihn um seiner selbst willen verherrlicht. Die Deutschen müssen gründlich umlernen.

Sie müssen auch gründlich Abbitte leisten. Nie

zuvor ist Mord in einem so großen Ausmaß organisiert worden wie durch die deutsche Regierung und die deutsche Armee in diesem Krieg. Tod durch Erschießen, Hängen, Verbrennen, Folter oder Hunger haben Hunderttausende Zivilisten in den von den Deutschen besetzten Ländern Osteuropas und Tausende in den besetzten Ländern Westeuropas erlitten.

Der Beweis dieser Ungeheuerlichkeiten verdankt sich keiner „Gräuelpropaganda“, sondern basiert in den meisten Fällen auf Augenzeugenberichten oder auf Aussagen, die die Kriminellen selbst geliefert haben. Darüber hinaus zeigen die schriftlichen und mündlichen Äußerungen der deutschen Führer, dass diese Ungeheuerlichkeiten ein Teil beabsichtigter Politik waren.

Das deutsche Volk als Ganzes kann sich einem Großteil der Verantwortung nicht entziehen. Die wesentlichen Werkzeuge deutscher Politik waren sicherlich Hitlers Schwarze Garden und die Geheimpolizei, aber ganz normale deutsche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften handelten oft mit der gleichen Brutalität. Einzelne deutsche Soldaten und Zivilisten mögen es missbilligt haben, aber es fand sich niemand, der öffentlich und rechtzeitig dagegen protestiert hätte. Seitdem

Hitler an die Macht gekommen ist, gab es bis zu dem Putschversuch der deutschen Generäle am 20. Juli 1944 in Deutschland keine ernst zu nehmende Widerstandsbewegung. Aber der Grund für diese Revolte war nicht die Barbarei von Hitlers Methoden, sondern eher deren Erfolglosigkeit.

Die Geschichte der vergangenen Jahre darf sich nicht wiederholen. Das Britische Commonwealth, seine Verbündeten und die Truppen, die sie repräsentieren, hegen nicht die Absicht, Vergeltung an den Deutschen zu üben. Es muss jedoch sichergestellt werden, dass sie niemals wieder die Möglichkeit bekommen, Europa und die ganze Welt in Blut zu ertränken. So lange Sie in Deutschland sind, denken Sie immer daran, dass Sie nicht dort wären, wenn die deutschen Verbrechen diesen Krieg nicht unausweichlich gemacht hätten, und dass britische Truppen nur dank des Opfers tausender und abertausender Ihrer Landsleute und Verbündeter und auf Kosten unsäglichen Leids in der Heimat und im Ausland während fünf langer Jahre schließlich auf deutschem Boden stehen. Bedenken Sie all dies, wenn Sie in Versuchung geraten, für diejenigen Sympathie aufzubringen, die bis heute, im Krieg wie im Frieden, die Früchte ihrer Politik einstreichen.

– ZUR EINFÜHRUNG –

Sie gehen nach Deutschland.

Sie gehen dorthin als Teil der Streitkräfte der Vereinigten Nationen, die bereits an vielen Fronten vernichtende Schläge gegen die deutsche Kriegsmaschinerie, die erbarmungsloseste, die die Welt je gesehen hat, ausgeteilt haben.

Sie werden sich dann vielleicht eine ganze Weile unter den Menschen eines feindlichen Landes bewegen müssen, eines Landes, das sein Äußerstes gegeben hat, uns zu zerstören – durch Bomben- und U-Boot-Angriffe, durch militärische Aktionen, wann immer deutsche Armeen mit den unseren aneinandergerieten, und durch Propaganda.

Aber die meisten Menschen, die Ihnen begegnen werden, wenn Sie nach Deutschland kommen, werden keine Piloten oder Soldaten oder U-Boot-Fahrer sein, sondern einfache Zivilisten – Männer, Frauen und Kinder. Viele von ihnen werden durch Überarbeitung, Unterernährung und die Folgen von Luftangriffen geschwächt sein, und Sie könnten in Versuchung geraten, Mitleid für sie zu empfinden.

Sie haben gehört, wie sich die deutschen Armeen in den zumeist neutralen Ländern verhalten haben, die sie besetzt und ohne Kriegserklärung oder Warnung ange-

griffen haben. Sie haben gehört, wie sie Männer und Frauen zu Zwangsarbeit deportiert, wie sie geplündert, eingekerkert, gefoltert und gemordet haben. **Eine britische Besatzung wird nicht von Brutalität, aber auch nicht von Nachgiebigkeit oder Sentimentalität geprägt sein.**

Sie werden viel Elend zu Gesicht bekommen. Manchmal werden Ihnen Geschichten über Schicksalsschläge zu Ohren kommen. Manche mögen zumindest teilweise wahr sein, aber bei den meisten dürfte es sich um heuchlerische Versuche handeln, Mitleid zu erregen. Alles in allem ist der Deutsche nämlich brutal, solange er siegreich bleibt, wird aber selbstmitleidig und bettelt um Mitleid, wenn er geschlagen ist.

Hüten Sie sich also vor „Propaganda“ in Form von Unglücksgeschichten. Bleiben Sie anständig und gerecht, aber werden Sie nicht weich.

Sie müssen auch bedenken, dass die meisten Deutschen nur die deutsche Version des Kriegs und der Ereignisse kennen, die ihn auslösten. Es war ihnen verboten, andere Nachrichten zu hören als die von ihrem Propagandaministerium verbreiteten, und sie wurden bei Missachtung hart bestraft. Die meisten haben also völlig falsche Vorstellungen von dem, was passiert ist, und werden Ihnen – vielleicht in bester Absicht – Geschichten auftischen, die völlig unwahr sind.

Die Eindrücke, die Ihnen von den Weltereignissen vermittelt wurden, sind der Wahrheit viel näher als die verdrehten Varianten, die das deutsche Propagandaministerium verbreitet. Lassen Sie sich also nicht von plausibel klingenden Erklärungen blenden.

Natürlich gibt es Deutsche, die von Anfang an gegen die Nazis waren, aber nur wenige, die versucht haben, sich zu wehren, haben überlebt, um ihre Geschichte erzählen zu können. Selbst diejenigen Deutschen, die mehr oder weniger Anti-Nazis waren, werden Anlass zum Klagen haben. Aber für Sie gibt es keinen Grund, sich um die Rechtfertigungsversuche der Deutschen zu kümmern. Im Augenblick zählt lediglich, dass Sie im Begriff sind, **einem merkwürdigen Volk in einem merkwürdigen, feindlichen Land** zu begegnen.

Ihr oberster Befehlshaber hat einen Befehl erlassen, der Fraternisierung mit Deutschen verbietet, aber wahrscheinlich wird es zu Situationen kommen, bei denen Sie mit ihnen umgehen müssen, und deshalb ist es notwendig, zu erfahren, um was für einen Menschenschlag es sich handelt.

– DAS DEUTSCHE LAND –

Deutschland ist ein großes Land.

Seine Fläche ist zweimal so groß wie England, Schottland, Wales und Nordirland zusammen. Die Bevölkerungszahl beträgt das Anderthalbfache dieser Länder.

Wie die Karte auf den Seiten 64 und 65 zeigt, wird Deutschland, abgesehen von der tidelosen Ostsee im Norden und einem kurzen Küstenabschnitt an der Nordsee, von Land umschlossen. Im Osten und Westen sind die Grenzen nicht durch hohe Berge und Flüsse markiert, was vielleicht einer der Gründe dafür ist, warum die Deutschen ständig versuchen, ihre Grenzen weiter auszudehnen.

Die größten Flüsse, Rhein, Elbe, Oder und Donau, sind nicht ausschließlich deutsch, da sie auch durch andere Länder fließen, bevor sie ins Meer münden.

Das Klima in Nordwestdeutschland ist dem in Großbritannien ähnlich, aber weiter südlich oder östlich sind die Sommer heißer und die Winter kälter als bei uns. In Westdeutschland regnet es öfter als im Osten, aber überall gibt es im Sommer mehr schöne, heiße Tage und im Winter mehr klare, helle Kälte als bei Ihnen zu Hause.

Deutschlands Landschaften sind sehr vielfältig. Im

Norden liegt eine große Ebene, die, abgesehen von einigen Kiefernwäldern, kahl und von Seen durchzogen ist. Es handelt sich um den Ausläufer der russischen und polnischen Tiefebene. In Mitteldeutschland sind die bergigen Landschaften dicht bewaldet. Das Rheintal mit seinen schroffen Felsen, Weingütern und alten Burgen ist englischen Touristen wohlvertraut. Weiter südlich kommt man durch das deutsche Alpenvorland.

Industrie. Deutschland ist hoch industrialisiert. Der deutsche „Kohlenpott“ liegt im Westen an Rhein und Ruhr, wo das, was übrig geblieben ist von Städten wie Köln, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Bochum und vielen anderen, die uns aus den Berichten des Luftfahrtministeriums geläufig sind, ein großes, zusammenhängendes Industriegebiet bildet. Andere große Fabrikzentren liegen in Thüringen und Sachsen (Mitteldeutschland) und in der östlichen Provinz Schlesien.

Die nordwestliche Hafenstadt Hamburg, wiederum etwa um die Hälfte größer als Glasgow, ist vermutlich die „englischste“ aller deutschen Städte. Hamburg pflegte stets enge Handelsbeziehungen mit England.

Vor siebzig Jahren war die Hauptstadt Berlin etwa so groß wie Manchester. Heute ist sie mit einer Einwohnerzahl von fast viereinhalb Millionen über ein Drittel

so groß wie der Großraum London. Berlin ist der Regierungssitz des Deutschen „Reichs“ und nahezu vollständig von einem Industriegürtel umgeben.

Das deutsche Verkehrssystem gehörte zu den besten in Europa. Neben dem hervorragenden Eisenbahnnetz wurden die großen, natürlichen Wasserwege wie der Rhein, die durch ein Kanalsystem miteinander verbunden waren, stark frequentiert. Eine von Hitlers positiven Leistungen war der Bau Hunderter Kilometer erstklassiger Straßen, wenn auch die dahinterstehende Absicht weitgehend militärisch war. Sie werden Autobahnen genannt.

– DEUTSCHE GESCHICHTE –

Das Interessanteste an der deutschen Geschichte ist die Tatsache, dass **Deutschland bis 1871 als Staat gar nicht existierte**. Davor bestand es aus einer Vielzahl von Staaten mit jeweils eigenen Fürstenhöfen, eigenen Gesetzen und Zollschränken. Preußen war der bei Weitem größte dieser Staaten.

Dem preußischen Staatsmann **Bismarck** kommt das (wenn das Wort hier angebracht ist) Verdienst zu, die diversen Königreiche und Großherzogtümer vereinigt zu haben.

Zwischen 1864 und 1871 führte er drei erfolgreiche Angriffskriege gegen Dänemark, Österreich und Frankreich, und diese Siege beeindruckten die anderen deutschen Staaten so sehr, dass sie einem Staatenbund unter preußischer Vorherrschaft beitraten. Diesen Staatenbund nannte man das Deutsche Reich, und der König von Preußen wurde deutscher Kaiser.

Die Übel des Militarismus und der Aggressivität, die häufig als typisch für die Preußen gelten, infizierten bald das gesamte Deutschland. Die Deutschen erwarben Kolonien, vor allem in Afrika; sie provozierten die britische Seemacht, indem sie eine starke Kriegsflotte bauten. 1914 hielten sie sich dann für stark genug, eine

konkurrenzlose Vormachtstellung in Europa durchzusetzen. Im Bündnis mit Österreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien führten und verloren sie den Ersten Weltkrieg.

Nach der Niederlage von 1918 erlebte Deutschland eine Art Revolution. Diese Revolution war eigentlich nur Kulissenschieberei, wurde von den Deutschen aber akzeptiert, weil sie an politischen Mummenschanz gewöhnt sind. Einige Politiker der Deutschen Republik, die das Kaiserreich 1918 ablöste, waren gutwillig; sie etablierten ein parlamentarisches System, das dem Durchschnittsdeutschen bis 1933 mehr individuelle Freiheiten zugestand als jemals zuvor. Doch hinter den Kulissen blieb die eigentliche Macht in den Händen der Generäle, der Großindustriellen und Großgrundbesitzer und des Berufsbeamtentums. Diese warteten ab und lauerten auf die Gelegenheit, sich wieder ins Spiel zu bringen.

Die Gelegenheit kam mit dem Aufstieg Adolf Hitlers.

Hitlers Aufstieg. Dieser ehemalige Weltkriegsgefreite war nicht einmal ein Deutscher, sondern ein Österreicher, der in einem deutschen Regiment gekämpft hatte. Anfangs wurde er nicht ernst genommen, aber seine Partei, die Nationalsozialistische

Deutsche Arbeiterpartei (kurz: Nazi), gewann während der großen Depression zwischen 1930 und 1932 Millionen Anhänger. Hitler versprach den Arbeitern eine Art Sozialismus; er versprach den Industriellen mehr Macht und höhere Profite; er versprach beiden, dass er den Versailler Vertrag vom Tisch wischen und einen vereinigten „großdeutschen“ Staat schaffen würde. Die Deutschnationale Partei (Junker, d. h. feudale Großgrundbesitzer, Generäle und Industrielle) glaubte, die Nazis dafür einspannen zu können, ihre alten Privilegien wieder herzustellen. Deshalb überredeten sie den Präsidenten Feldmarschall von Hindenburg, Hitler zum Reichskanzler zu ernennen. Das geschah im Januar 1933.

Um seine Wahl im März abzusichern, ließ Hitler den Reichstag in Brand stecken, und indem er die Tat den Kommunisten in die Schuhe schob, schaffte er sich ein Alibi für seine Terrorherrschaft. Aber trotz einer Propagandaflut, die zu seinen Gunsten von Podien, Presse und Radio entfesselt wurde, verhalfen die Wahlen im März Hitlers Partei zu keiner klaren Mehrheit. Allerdings unterstützten ihn die Deutschnationalen, und um ganz sicherzugehen, ließ er zahlreiche Mitglieder der Oppositionsparteien, die gegen ihn gestimmt haben könnten, verhaften.

Als nächsten Schritt erließ er ein Gesetz, das die

parlamentarische Regierung auflöste und ihn zum Diktator Deutschlands machte.

Dann fing er an, das Land zu „disziplinieren“. Gesetze wurden außer Kraft gesetzt. Juden, Kommunisten, Sozialisten, Liberale – alle, die sich öffentlich gegen ihn gestellt hatten – wurden von Hitlers Privatarmee, den Sturmtruppen, verhaftet, erschossen, zu Tode geprügelt oder in Konzentrationslagern systematisch gefoltert. **Hitlers Absicht bestand darin, das deutsche Volk derart zu terrorisieren, dass es niemand mehr wagen würde, sich ihm in Wort oder Tat zu widersetzen.**

Trotz dieser bestialischen Grausamkeiten waren manche Deutsche tapfer genug, den Kampf gegen Hitler fortzusetzen, aber ihre Macht war gering und die meisten wurden ermordet, geschlagen, bis sie klein beigaben, oder gezwungen, das Land zu verlassen.

Inzwischen wuchs die Armee ständig an; 1935 wurde die Wehrpflicht wieder eingeführt; die Industrien machten riesige Profite mit der Wiederaufrüstung; den Junkern wurden ihre Privilegien garantiert, und die Nazis bereicherten sich durch Plünderungen und Beschlagnahmungen.

Politischer Raubüberfall. Nachdem Hitler seine Macht in Deutschland etabliert hatte, begann er damit, seinen Plan zur Unterwerfung anderer Nationen in die Tat umzusetzen. **Dieser Plan fand Zustimmung bei den Deutschen.** Im März 1938 besetzten deutsche Truppen Österreich. Der englische und der französische Premierminister wussten, dass ihre Länder auf einen Krieg nicht vorbereitet waren, trotzdem stimmten beide im September 1938 in München widerstrebend der deutschen Annektierung wichtiger Grenzgebiete der Tschechoslowakei zu, in denen ein Großteil der Bevölkerung deutschsprachig war. Im März 1939 wurde der Rest der Tschechoslowakei besetzt – ein flagranter Bruch des Versprechens, das Hitler nur sechs Monate zuvor Mr Chamberlain gegeben hatte.

Jetzt war jedermann klar, dass Hitlers Expansionsgelüste grenzenlos waren. Sein nächstes Opfer wurde Polen. Seit hundertfünfzig Jahren hatten Teile Polens zu Preußen gehört, bis die Polen 1918 endlich ihre Freiheit wiedererlangten. Nun beschloss Hitler, sie erneut zu versklaven. Die britischen und französischen Regierungen warnten ihn eindringlich, dass ein Angriff auf Polen beide Länder in den Krieg eintreten lassen würde.

Hitler, trunken von leichten Erfolgen, glaubte nicht, dass wir kämpfen würden. Er hielt uns für zu „deka-

dent“. Am 1. September besetzte er die Freistadt Danzig; seine Armeen marschierten in Polen ein, und der Zweite Weltkrieg hatte begonnen.

– WAS DIE NAZIS AUS DEUTSCHLAND GEMACHT HABEN –

Wenn Deutschland besiegt ist, werden Hitler und seine Bande aus Naziführern weggefeigt werden, aber es wird nicht möglich sein, unter den Millionen Deutschen aufzuräumen, die irgendwann das Parteiabzeichen der Nazis getragen haben. Das System wird einen tiefen Einschnitt im Leben der Deutschen hinterlassen, und wenn Sie die Deutschen verstehen wollen, müssen Sie etwas darüber wissen, wie das System funktioniert hat.

Unter den Nazis ist Deutschland ein „totalitärer Staat“. Hitler ist der Diktator oder „Führer“. Er vereint in sich nicht nur die Funktionen des Präsidenten und Kanzlers; er ist auch oberster Gesetzgeber, oberster Richter, Verwaltungschef, Oberbefehlshaber der Streitkräfte und Vorsitzender der Naziartei. Das Kabinett berät ihn lediglich; das Parlament (der Reichstag) nimmt lediglich seine Entscheidungen entgegen und applaudiert. Seine Stellung ist despotischer als die König Johanns von England, bis vor mehr als 700 Jahren die Magna Carta dessen Macht beschnitt.

An der Spitze aller 15 Länder, aus denen Deutschland besteht, steht jeweils eine von Hitlers Schranzen. Diese Ländergouverneure (Reichsstatthalter) ernennen

nen die Provinzverwaltungen, die wiederum ihre Untergebenen ernennen und so weiter bis hinunter zum kleinsten Angestellten. In Nazideutschland kann niemand Staats- oder Verwaltungsdienst leisten, der gegenüber Hitler und seinen Schranzen nicht als loyal gilt.

Aber das ist nur die halbe Geschichte.

Die Nazipartei. Neben der Naziregierung und mit ihr eng verflochten steht die Nazipartei. Die Partei hat ihr eigenes Netzwerk aus Funktionären vom Gauleiter, der einen der 42 Gaue kontrolliert, in die Deutschland zum Zweck der Parteiorganisation unterteilt ist, hinunter bis zur kleinsten Funktion des Blockwarts, der einem Häuserblock vorsteht.

Obwohl der gleiche Mann häufig sowohl Regierungsbeamter als auch Parteifunktionär ist, unterscheiden sich die Funktionen der Regierung und der Partei zumindest theoretisch voneinander.

Die Hauptaufgabe der Partei besteht darin, den Glauben und die Begeisterung der Bevölkerung für Hitler am Kochen zu halten und die Hitze für diejenigen zu erhöhen, die bislang nur lauwarm sind. Die Funktion der Regierung besteht darin, Hitlers Befehle in die Praxis umzusetzen und das Land gemäß der von ihm vorgegebenen Richtlinien zu führen.

Die nationale Armee steht natürlich im Dienst der Regierung, aber die Partei verfügt für ihre eigenen Zwecke über eine Privatarmee. Diese Parteiarmee heißt **S. A. (Sturm-Abteilung)**. 1934 kam es jedoch zu Spannungen zwischen der S.A. und der regulären Armee, und Hitler, der die Unterstützung der regulären Armee erreichen wollte, ließ viele der führenden S.A.-Männer (einschließlich ihres Kommandanten, Hauptmann Röhm) massakrieren.

Hitlers Leibgarde, die **S.S. (Schutz-Staffel)**, eine sorgfältiger verlesene und besser ausgebildete Schlächtertruppe, trat damals als Hitlers persönliche Militärmacht an der Heimatfront an die Stelle der S.A.

Die berühmte **Gestapo (Geheime Staatspolizei)**, verantwortlich für die Jagd auf Oppositionelle und deren Ermordung oder das Brechen ihres Widerstandsgeistes in Konzentrationslagern, ist eine weitere Säule von Hitlers Machterhalt.

Alle anderen politischen Parteien, aber auch Gewerkschaften, Genossenschaften, sogar Pfadfinder und religiöse Organisationen für Kinder und Jugendliche wurden verboten oder von der Nazipartei übernommen, sodass sich kein deutscher Mann, keine Frau und kein Kind ihrem Einfluss entziehen kann.

Wenn Sie nach Deutschland kommen, wird dieses teuflische System hinweggefegt sein, aber das deutsche

Volk wird sich schwer damit tun, einen Großteil des Naziglaubens abzuschütteln.

„Mein Kampf“. Hitlers barbarische und gewalttätige Überzeugungen, von denen nur wenige typisch für deutsches Denken sind, sind ausgeführt in seinem Buch *Mein Kampf*, das alle Deutschen gelesen haben sollen.

Laut Hitler steht der Staat über dem Volk. Der Einzelne muss zugunsten des Wohlergehens des Staats auf seine Rechte, Freiheiten, Überzeugungen, sogar auf seine Religion verzichten. Aber Hitler behauptet, dass die Deutschen ein auserwähltes Volk seien; sie sind nicht nur Arier (womit er offenbar Einwohner Nordeuropas meinte), sondern auch die Herrenrasse, und es ist ihre Bestimmung, alle anderen Nationen zu beherrschen und zu führen.

Die natürlichen Feinde der Herrenrasse sind Nicht-arianer (Juden), Bolschewiken und Plutokraten. Mit „Plutokraten“ meinen die Nazis im Allgemeinen unser-einen und die Amerikaner.

Da es für eine Herrenrasse offenbar unmöglich ist, in einer Schlacht zu unterliegen, behaupten die Nazis, dass die deutschen Armeen 1918 nicht besiegt worden seien. Deutschland, sagen sie, hätte gesiegt, wenn die Juden, Bolschewisten und anderen Landesverräter

dem Land nicht hinterrücks den „Dolchstoß“ erteilt hätten.

Die christlichen Tugenden der Freundlichkeit und Gerechtigkeit gelten der Herrenrasse als unwürdig, und die Nazis haben versucht, sie auszurotten. Das brachte Hitler in Konflikt mit den Kirchen. Er versuchte nicht nur, die Protestanten und Katholiken zu unterdrücken, sondern forderte auch die Nazis dazu auf, eigene halb-heidnische Religionen einzuführen.

Es erscheint befremdlich, dass derart wüste Ideen noch im 20. Jahrhundert einer Nation aufoktroziert werden konnten, aber in **Hitlers Ideologie stecken viele tief verwurzelte deutsche „Komplexe“ wie etwa der Judenhass als ein Wunsch, über andere Menschen zu herrschen**, und eine Bereitschaft zu glauben, dass sie selbst die Verfolgten sind.

Wer, fragen Sie sich jetzt vielleicht, sind diese Nazis, die auf solche pervertierten Ideen und deren grausame Umsetzung hereinfließen?

In der Anfangszeit gab es unter ihnen ein paar fehlgeleitete Idealisten, aber die Führer sind böse und rücksichtslose Männer, die ihre Macht benutzt haben, um sich zu bereichern, indem sie erst ihre deutschen Landsleute und dann andere Nationen ausgeplündert haben. So sind sie sagenhaft reich geworden. Sie stehen außerhalb und über dem deutschen Gesetz. Für

ihre Verbrechen mussten sie niemand anderem als Hitler Rede und Antwort stehen, und er hat sie dazu noch ermuntert.

– WAS DER KRIEG AUS DEUTSCHLAND GEMACHT HAT –

Das Deutschland, das Sie sehen werden, unterscheidet sich sehr stark vom Deutschland der Friedenszeit.

Wenn Sie von Westen einrücken, kommen Sie in das am stärksten zerbombte Gebiet Europas. Hier sind die Zerstörungen um ein Vielfaches größer als alles, was man in London, Coventry oder Bristol gesehen hat. Zum Vergleich folgende Zahlen: Innerhalb von elf Monaten (September 1940 bis Juli 1941) warfen die Deutschen 7500 Tonnen Bomben auf London ab – wir haben bei zwei Angriffen zwischen Samstagmorgen und Sonntagabend am 14. und 15. Oktober 1944 fast 10.000 Tonnen auf Duisburg abgeworfen. In westdeutschen Städten von Hamburg bis weiter südlich durchs Industriegebiet an der Ruhr und im Rheinland – mit Essen, Düsseldorf, Duisburg und vielen anderen Zentren – und nach Osten bis Nürnberg und München werden Sie Gebiete sehen, die weitgehend aus Trümmern und Hausmauern ohne Dächer und Fenster bestehen. In Mitteldeutschland ist es um Städte wie Berlin und Hannover nicht besser bestellt.

An all diesen Orten ist das kommunale Leben zusammengebrochen. Es haben Massenevakuierungen nicht nur von Kindern, sondern auch der erwachsenen

Bevölkerung stattgefunden. Geblieben sind nur diejenigen, die nötig waren, um die noch intakten Fabriken zu betreiben, den Zivilschutz aufrechtzuerhalten, Rettungsdienst, Polizei und andere unentbehrliche Dienste. Sobald etwas repariert wurde, hat die R.A.F. es wieder bombardiert und erneut zerstört.

Zehntausende Deutsche sind bei diesen Angriffen ums Leben gekommen oder verletzt worden, haben ihr Hab und Gut verloren und konnten es wegen der Versorgungsengpässe nicht ersetzen.

Wer anderen eine Grube gräbt. In West- und Mitteleuropa findet man ein Kriegsgebiet voll trostloser Armut und Verzweiflung. Den Deutschen ist wahrlich kräftig vergolten worden, was sie in Warschau, Rotterdam und Belgrad angerichtet haben.

Aber das deutsche Volk musste noch weitere Entbehrungen auf sich nehmen. Vermutlich sind über dreieinhalb Millionen deutsche Soldaten gefallen und eine weitere Million schwer verwundet.

Die Lebensmittelversorgung für die deutsche Zivilbevölkerung war bereits vor dem Krieg eingeschränkt gemäß der Devise „Kanonen statt Butter“. Während des Kriegs waren ihre Rationen deutlich schmäler als unsere; sie hatten weniger Fleisch, Brot und Milch, und die Qualität der Nahrungsmittel war schlecht.

Viele Menschen, die Sie in den Städten sehen werden, dürften unterernährt sein, verhungern aber nicht wie die Menschen in Polen und Griechenland.

Darüber hinaus sind die deutschen Arbeiter, die noch in der Industrie verblieben sind, und die Millionen Frauen, die in die Fabriken eingezogen wurden, erschöpft von langen, harten Arbeitszeiten, denen oft schlaflose Nächte in Luftschutzbunkern folgten. Sie müssen deshalb damit rechnen, auf eine Bevölkerung zu treffen, die hungrig, erschöpft und am Rand der Verzweiflung ist.

Sie werden vermutlich bemerken, dass der öffentliche Dienst und die Versorgung mangelhaft sind, und es wird dringend notwendig sein, sie wieder in Gang zu bringen. Abgesehen vom partiellen Zusammenbruch, der den Bombardierungen und der Niederlage geschuldet ist, bedeutet das Ende der Nazipartei, dass ein Großteil alltäglicher Arbeit unerledigt bleibt, weil die örtlichen Nazigrößen neben ihrer Hauptaufgabe, ihre deutschen Landsleute zu reglementieren, auch nützliche Organisations- und Hilfsdienste geleistet haben.

Um das Bild abzurunden, werden Sie wahrscheinlich Gruppen **ausländischer Arbeiter** vorfinden, die versuchen, nach Hause zu kommen, zumeist Männer und Frauen, **die nach Deutschland verschleppt und dort gezwungen wurden, Sklavenarbeit für**

die deutsche Kriegsmaschinerie zu verrichten.

Bei Kriegsende werden Millionen dieser ausländischen Arbeiter – Russen, Franzosen, Polen, Tschechen, Belgier, Italiener und andere – in Deutschland arbeiten. Kriegsgefangene, von denen Deutschland mehrere Millionen hat, müssen ebenfalls aus Lagern, Bauernhöfen und Fabriken befreit und zurück in die Heimat geschickt werden.

– WIE DIE DEUTSCHEN SIND –

Wenn Sie die Deutschen kennenlernen, denken Sie wahrscheinlich, dass sie uns sehr ähnlich sind.

Sie sehen aus wie wir, nur dass es den drahtigen Typus seltener gibt, sondern eher große, fleischige, hellhaarige Männer und Frauen, besonders im Norden.

Aber sie sind uns nicht so ähnlich, wie es scheinen mag.

Die Deutschen haben natürlich viele gute Eigenschaften. Sie sind sehr fleißig und gründlich. Sie sind gehorsam und lieben Sauberkeit und Ordnung über alles. Sie sind sehr an formeller Erziehung interessiert und sind stolz auf ihre „Kultur“ und ihre Wertschätzung der Musik, Kunst und Literatur.

Doch seit Jahrhunderten sind sie daran gewöhnt, sich Autoritäten zu fügen – nicht etwa, weil sie ihre Herrscher für weise und gerecht hielten, sondern weil ihr Gehorsam mit Gewalt erzwungen wurde.

Die alte preußische Armee – wie auch die Naziarmee – haben mit Absicht die Moral der Rekruten gebrochen. Sie wurden zu stumpfsinnigen und erniedrigenden Dingen gezwungen, um ihr Selbstbewusstsein zu zerstören und sie in widerspruchslöse Kampfmaschinen zu verwandeln. Diese Methode brachte eine beeindruckende Militärmacht hervor, aber keine gu-

ten, menschlichen Wesen. Sie ließ die Deutschen vor der Autorität kuschen.

Das ist einer der Gründe, warum sie Hitler akzeptierten. Er kommandierte sie herum, und das gefiel den meisten. Es ersparte ihnen die Mühe des Nachdenkens. Sie mussten lediglich gehorchen und konnten das Denken ihm überlassen.

Sie glaubten, dass es sie auch von der Verantwortung befreite. Mit den barbarischen Grausamkeiten der Gestapo und der S.S. wollten sie nichts zu tun haben. Sie hatten nicht darum gebeten; sie wollten nichts davon wissen. Die Vergewaltigung Norwegens, Hollands und Belgiens war nicht ihre Sache. Es war die Sache Hitlers und des Generalstabs.

Das ist die Geschichte, wie sie von den Deutschen immer wieder erzählt werden wird. Sie werden voller Überzeugung vorbringen, dass sie so unschuldig sind wie ein Baby an der Mutterbrust.

Aber ganz so einfach kann sich das deutsche Volk nicht aus der Verantwortung stehlen. Man muss daran erinnern, dass Hitler auf ganz legalem Weg Kanzler wurde. Fast die Hälfte der wahlberechtigten Deutschen stimmte 1933 bei der letzten (vergleichsweise) freien Wahl für ihn. Mit dem Stimmenanteil der Deutschnationalen Verbündeten hatte er eine klare Mehrheit. Die Deutschen wussten, wofür er stand – es

stand in seinem Buch –, und sie waren damit einverstanden. Hitler war bei der Mehrheit der Deutschen enorm beliebt. Sie hielten ihn für den Erneuerer deutscher Größe. Sie begrüßten den Rückgang der Arbeitslosigkeit, obwohl sie wussten, dass dies der Wehrpflicht und Wiederaufrüstung zu verdanken war. **Nach der Niederlage Frankreichs unterstützten die meisten Deutschen Hitlers militärische Eroberungen mit Begeisterung. Erst als sie den eisigen Wind der Niederlage spürten, entdeckten sie ihr Gewissen.**

Das deutsche Denken. Die Deutschen lieben militärisches Gepränge. In Nazideutschland trägt jeder eine Uniform. Wenn es nicht die Uniform der Armee, Marine oder Luftwaffe ist, dann ist es die der S.A., S.S. oder einer anderen Parteiorganisation. Sogar die kleinen Jungen und Mädchen laufen in den Uniformen der Hitlerjugend oder des Bundes Deutscher Mädel herum.

Solche Uniformen mögen den Deutschen immer noch imponieren, aber Ihnen werden sie nicht imponieren. Sie müssen jedoch der Stellung des normalen deutschen Polizisten gerecht werden. Britischen Truppenmitgliedern hat dieser zwar nichts zu sagen, aber Sie sollten nichts tun, was ihm seine Aufgaben er-

schwert, die ihm von den Alliierten aufgetragen worden sind.

Respektieren müssen Sie nur die Uniformen der alliierten britischen und amerikanischen Streitkräfte.

Es ist wichtig, dass Sie in Ihrer äußeren Erscheinung und Ihrem Verhalten **korrekt und soldatisch auftreten**. Vor einem schlampigen Soldaten haben die Deutschen keinen Respekt.

Sie werden Deutschen begegnen, die sich zutiefst dafür schämen, Deutsche zu sein. Schon bevor Hitler die Deutschen auf der ganzen Welt verhasst machte, litten sie unter einem nationalen Minderwertigkeitsgefühl. Sie hatten das Gefühl, dass andere Nationen, wie die Briten, Amerikaner und Franzosen, ihnen irgendwie voraus waren. Es ist kaum zu bezweifeln, dass Hitler das begriff und seine Theorie der Herrenrasse nutzte, um dieses Gefühl auszutreiben. Er versuchte, den Deutschen Hochachtung vor sich selbst zu vermitteln, und dabei übertrieb er. Es wird einige geben – insbesondere unter den Jüngeren –, die die Legende, sie seien Mitglieder der Herrenrasse, geschluckt haben und sich uns deshalb überlegen fühlen.

Über die deutsche Brutalität gibt es nicht mehr viel zu sagen. Sie hat sich in den Nazimethoden des Regierens und der Kriegsführung unmissverständlich ent-

larvt. Aber es mag Ihnen merkwürdig vorkommen, dass die Deutschen zugleich sentimental sind. Sie lieben melancholische Lieder. Sie neigen zu Selbstmitleid. Selbst kinderlose alte Ehepaare bestehen auf ihrem eigenen Weihnachtsbaum. Deutsche Soldaten haben mit polnischen und russischen Kindern gespielt, und dennoch gibt es genügend authentische Berichte, dass eben diese Kinder erschossen oder verbrannt wurden oder verhungerten.

Diese Mischung aus Sentimentalität und Gefühlskälte zeugt nicht von einem ausgewogenen Selbstbewusstsein. Die Deutschen haben ihre Gefühle nicht gut im Griff. Sie weisen einen hysterischen Charakterzug auf. Sie werden feststellen, dass Deutsche häufig bereits in Wut geraten, wenn auch nur die kleinste Kleinigkeit danebengeht.

Wie Hitler sie geformt hat. Hitler machte sich daran, diese Schwächen und Laster des deutschen Charakters für seine Zwecke zu nutzen.

Er wollte, dass seine Nazis noch brutaler werden, weil er glaubte, die deutsche Nation auf diese Weise in Angst und Schrecken versetzen und andere Nationen unterjochen zu können. Zehntausende junger Männer sind in der S.S. systematisch zu Folterknechten und Henkern gedrillt worden. Manche wurden darüber

wahnsinnig, aber andere gelangten an einen Punkt, wo sie jede Grausamkeit mit Gleichgültigkeit, wenn nicht gar mit Vergnügen ausführen konnten.

Einfachen Bürgern wurde beigebracht sich gegenseitig zu bespitzeln. Kleine Jungen und Mädchen wurden in der Hitlerjugend dazu aufgefordert, ihre Eltern und Lehrer zu denunzieren, wenn sie so unvorsichtig sein sollten, kritische Bemerkungen über Hitler oder seine Regierung zu machen. Das führte dazu, dass in Nazi-deutschland niemand seinem Nächsten trauen kann; freundschaftliche und familiäre Bindungen sind zerrüttet, und Tausende von deutschen Nazigegnern sind dazu gezwungen worden, sogar unter ihren eigenen Dächern Bewunderung für die Männer und Prinzipien zu heucheln, die sie von ganzem Herzen verachten. Lüge und Heuchelei wurden überlebensnotwendig.

Hitlers eigene Vertrauensbrüche – insbesondere im Umgang mit anderen Nationen – wurden als diplomatische Meisterleistungen dargestellt. Die Deutschen bewunderten seine Erfolge, und nach und nach bewunderten sie auch seine Methoden.

Das Schlimmste ist aber vielleicht, dass an den Schulen und in der Hitlerjugend den deutschen Kindern eingebläut wurde, dass Macht vor Recht geht, Krieg die edelste Form menschlichen Tuns und das Christentum nichts als schmalziger Kitsch ist. Indem

man die Köpfe der Kinder mit Naziideen vollstopfte und andere Ideen von ihnen fernhielt, hoffte Hitler, eine Roboterrasse ganz nach seinem Herzen heranzüchten zu können. Derzeit können wir noch nicht beurteilen, inwieweit dieser unmenschliche Plan erfolgreich war.

Sie dürfen sich also nicht wundern, wenn sich herausstellt, dass uns der Deutsche weniger ähnlich ist, als es auf den ersten Blick zu sein scheint.

Das bedeutet nicht, dass alle Deutschen Lügner, Heuchler und Unmenschen sind. Selbst die Erziehungsmethoden der Nazis waren am Ende nicht sehr erfolgreich. Es bedeutet jedoch, dass sich der deutsche Nationalcharakter unter dem Einfluss der Nazis deutlich verschlechtert hat. **Seien Sie auf der Hut.** Wenn Sie mit Deutschen Umgang haben, müssen Sie auf der Hut sein. **Nach dem letzten Krieg haben sie uns überlistet:** Viele von uns schluckten ihre Geschichte über den „grausamen“ Versailler Vertrag, obwohl er eigentlich viel milder war als die Bedingungen, die sie selbst ein Jahr zuvor den Russen auferlegt hatten. Viele von uns glaubten ihren Reden von Abrüstung und der Ernsthaftigkeit ihrer Sehnsucht nach Frieden. Und so gerieten wir in diesen Krieg, der bedeutend größer als der vorige war. **Es gibt Anzeichen dafür, dass die deutschen Führer bereits wieder Pläne für einen**

Dritten Weltkrieg schmieden. Das muss verhindert werden, koste es, was es wolle.

Wenn Sie nach Deutschland kommen, besteht die Möglichkeit, dass einige Zivilisten Ihre Ankunft begrüßen und Sie als Befreier von der Tyrannei Hitlers ansehen werden. Das werden diejenigen sein, die sich Hitler auch während dessen erfolgreicher Jahre widersetzt haben. Nicht, dass sie öffentliche Reden gegen ihn gehalten oder Sabotage begangen hätten: Wer dergleichen getan hat, dürfte wahrscheinlich nicht mehr am Leben sein, um Sie zu begrüßen. Aber es gibt viele, die sich treu geblieben sind und Hitler während der ganzen Zeit passiv widerstanden haben.

In der Regel handelt es sich um treue Mitglieder der politischen Parteien, die Hitler unterdrückt hat, zu meist Arbeiter, aber häufig auch ehrenwerte Leute aus dem Mittelstand. Oder es sind Katholiken oder Protestanten, die Widerstand gegen Hitler leisteten, weil er das Christentum verfolgte.

Aber viele Deutsche werden einfach behaupten, Nazigeegner gewesen zu sein, weil sie auf der Seite des Siegers stehen wollen. Unter ihnen werden sich viele zweifelhafte Charaktere befinden. Selbst diejenigen, die die besten Absichten zu haben scheinen, können nicht als vertrauenswürdig gelten: Mit Sicherheit haben auch sie etwas auf dem Kerbholz. Das ist

einer der Gründe, warum Sie dazu aufgefordert werden, nicht mit den Deutschen zu fraternisieren.

Es gibt fanatische junge Nazis – sowohl Mädchen als auch Jungen –, deren Hirne und Herzen immer noch voll der grausamen Lehren sind, die sie in der Hitlerjugend aufgesogen haben. Ihre Worte, wenn Sie sie je gehört haben sollten, mögen plausibel und womöglich sogar richtig klingen, denn Hitlers Propagandisten haben natürlich seine Ideen so verpackt, dass sie für die Jugend attraktiv sind. Aber denken Sie daran, dass sich die wahre Bedeutung des Nazismus in seinen grausamen Taten erweist, nicht in schönen Worten.

Und es ist durchaus möglich, dass Sie eines Tages einen der wirklichen Schläger vor sich haben, einen der ehemaligen Mörder oder verbrecherischen Naziführer. Er mag versuchen, seinen Einfluss geltend zu machen, oder er mag sich vor Ihnen krümmen und um Gnade winseln. Solche Leute verstehen nur die Sprache der Gewalt.

Die Behörden wissen, wie mit ihnen umzugehen ist.

– WIE DIE DEUTSCHEN UNS SEHEN –

Wenn wir einmal die extreme Nazi-Ideologie außen vor lassen, sehen die Deutschen uns Briten im Allgemeinen etwa folgendermaßen:

Die Briten arbeiten nicht so hart wie die Deutschen oder nehmen ihre Arbeit nicht so ernst.

Die Briten sind nicht so gut organisiert wie die Deutschen. (In Wirklichkeit übertreibt der Deutsche das Organisatorische. Dieser Krieg hat erwiesen, dass unser Organisationsvermögen, wenn wir es richtig anpacken, genauso effizient und sogar noch flexibler ist.)

Alles in allem bewundern die Deutschen jedoch die Briten. Die Anstrengungen des deutschen Propagandaministeriums, Hass gegen uns zu schüren, waren trotz der Luftangriffe der R.A.F. nicht besonders erfolgreich. Wahrscheinlich sind wir und die Amerikaner unter allen Besatzungstruppen der Vereinigten Nationen die am wenigsten unwillkommenen.

Sogar Hitler zollte uns widerwillig Respekt, wie er in *Mein Kampf* einräumte. Er beneidete uns um das britische Weltreich und bewunderte die nationalen Qualitäten, die dessen Aufbau ermöglichten – Fantasie, Unternehmungsgeist und zähe Ausdauer. Er meinte jedoch, dass wir dekadent geworden seien und diese Qualitäten verloren hätten. Unsere Streitkräfte – und

die Zivilisten in der Heimat – haben das Gegenteil bewiesen.

Deutsche glauben, dass wir noch andere nationale Tugenden haben. Sie meinen, dass wir fair sind, anständig und tolerant, und dass wir politisch über gesunden Menschenverstand verfügen.

Da der Nazitraum von der Weltherrschaft jetzt zerfallen ist, wirken diese schlichten Eigenschaften sogar noch attraktiver, und heute würden wahrscheinlich viele Deutsche sagen, dass ihre Idealvorstellung des neuen Deutschlands in etwa dem Bilde der Deutschen von Großbritannien entspricht.

Solange Sie in Deutschland Dienst tun, sind Sie Repräsentanten Großbritanniens. Ihr Verhalten wird die Meinung prägen, die die Deutschen sich von uns machen.

Ihre Meinung schätzen wir nicht etwa um ihrer selbst willen. Es ist jedoch gut für die Deutschen, wenn sie sehen, dass Soldaten der britischen Demokratie gelassen und selbstbewusst sind, dass sie im Umgang mit einer besiegten Nation streng, aber zugleich auch fair und anständig sein können. Die Deutschen müssen selber fair und anständig werden, wenn wir später mit ihnen in Frieden leben wollen.

Aber die Deutschen haben noch eine andere Lieblingsidee. Sie behaupten, dass wir ihnen national ähn-

lich sind, und bezeichnen uns als ihre „Vettern“. Das hängt mit ihrer Theorie von der Überlegenheit der nordischen Rasse zusammen.

Die Ähnlichkeit, so sie überhaupt existiert, ist nur oberflächlich. **Je tiefer man in den deutschen Charakter eindringt, desto deutlicher wird, wie sehr sie sich von uns unterscheiden. Lassen Sie sich also nicht von flüchtigen Eindrücken leiten.**

Die Deutschen denken über die Amerikaner im Wesentlichen das Gleiche wie über uns, kennen sie aber nicht so gut, und viele ihrer Vorstellungen nähren sich aus Hollywoodfilmen, die früher in Deutschland sehr beliebt waren. Deswegen glauben sie beispielsweise, dass alle Amerikaner reich sind. Ihr Vorurteil gegen die amerikanischen Truppen als „Amateur-Soldaten“ hat sich in der Realität der Schlachten als falsch erwiesen.

Die Haltung der Deutschen gegenüber den Russen ist völlig anders. Unter Hitler hat man ihnen beigebracht, die Russen als Untermenschen anzusehen. Dadurch sollten etwaige Skrupel, die sie wegen der barbarischen Methoden der deutschen Kriegsführung an der russischen Front haben könnten, zerstreut werden. Der Sowjetbürger, hat Hitler gesagt, sei geringer als ein menschliches Wesen, sodass kein Umgang mit ihm zu grausam sein könne. Die „Bolschewisten“ galten gemeinsam mit den Juden als Menschheitsfeind Nr. 1.

Als die Rote Armee vorrückte, verdoppelte Hitler seine Propaganda. Er hoffte, damit seine Truppen und die Zivilisten in der Heimat dazu anzustacheln, bis zum Tod Widerstand zu leisten. Und bis zu einem gewissen Grad ist ihm das auch gelungen.

Die Verbissenheit des Befreiungskampfs der Roten Armee ist leicht verständlich. **Wie es typisch für Hitler war, überfiel er Russland, als der Nichtangriffspakt, den er mit Russland geschlossen hatte, noch in Kraft war.** Seine Soldaten und die S. S. drängte er zu Gräueltaten, die barbarischer waren als alles, was die Geschichte der Moderne je gekannt hat – mit Ausnahme dessen, was in Polen geschehen ist. Seitdem die Deutschen 1941 Russland überfallen hatten, verbreitete die Propaganda ohne jede Grundlage Schreckensmeldungen über die „bolschewistische Bedrohung“. Die Absicht war eindeutig – man wollte einen Keil zwischen uns und unseren russischen Alliierten treiben. Denken Sie daran, wenn die Deutschen Lügengeschichten über die Rote Armee zu verbreiten suchen.

– WIE DIE DEUTSCHEN LEBEN –

Die Anweisungen, die Sie in Deutschland bekommen, werden für reichlich Distanz zwischen Ihnen und den Deutschen sorgen. Wahrscheinlich werden Sie nur selten, wenn überhaupt, ein Haus betreten, in dem Deutsche leben, und Sie werden auch keine Deutschen bei geselligen Anlässen treffen. Aber um zu verstehen, was um Sie herum vorgeht, müssen Sie etwas darüber wissen, wie sie leben.

In allen Ländern Mittel- und Westeuropas unterscheidet sich das Leben – in Friedenszeiten – nicht wesentlich von dem bei uns zu Hause, aber es gibt eine ganze Menge kleinerer Unterschiede. Da wäre zum Beispiel:

Essen. Wahrscheinlich werden Sie nur selten typisch deutsches Essen vorgesetzt bekommen. Und falls doch, dürfte es sich stark vom deutschen Essen vor dem Krieg unterscheiden. Wahrscheinlich wird es lange dauern, bis sich die Versorgungslage in Deutschland wieder normalisiert.

Die gute deutsche Küche bietet einige charakteristische köstliche Gerichte. Der größte Unterschied zur englischen Küche besteht in der Zubereitung des Gemüses. Statt des englischen gekochten Grünzeugs ser-

vieren die Deutschen einen weißen, eingelegten Kohl, der Sauerkohl heißt, oder einen roten Kohl, der Rotkohl heißt. Beide sind sehr lecker, wenn man sie zu Wiener Schnitzel (gebratenes Kalb) oder Schweinekeulelett isst.

Die Deutschen essen lieber Schweine- und Kalbfleisch als Rindfleisch und Schaf und kochen es auch besser. Aber das Grundnahrungsmittel aus Fleisch ist die Wurst. Die beste deutsche Wurst wird kalt gegessen, und es gibt Hunderte von Sorten. Zwei hervorragende Wurstsorten sind die Mettwurst und die Leberwurst.

Die Deutschen lieben Torten mit Schlagsahne, aber es wird noch eine Weile dauern, bis solche Köstlichkeiten wieder in der Konditorei erhältlich sind. Die Deutschen wissen nicht, wie man Tee zubereitet, aber sie verstehen durchaus etwas von Kaffee. Allerdings haben sie derzeit nur „Ersatz“-Kaffee.

„Am liebsten Bier.“ Das beliebteste deutsche Getränk ist Bier. Unter den Bedingungen des Kriegs ist es noch stärker verdünnt worden als englisches Bier, gilt jedoch normalerweise als das beste Bier Europas. Es gibt mehrere Hundert Brauarten. Zwei der berühmtesten sind die Münchner (aus München) und die Pilsener (aus Pilsen in der Tschechoslowakei). Regionale